



HISTORISCHER  
VEREIN  
EMBRACHERTAL

# *HVE Info* #1



**EIN MUSEUM FÜR DAS  
EMBRACHERTAL**

**S. 2**



**NACHRUF AUF DAS HAUS  
OBERDORFSTR. 38 IN EMBRACH**

**S. 3**

---

## EIN MUSEUM FÜR DAS EMBRACHERTAL

---

Während eines ganzen Jahrhunderts war das Embrachertal das Zentrum der Schweizer Tonwarenindustrie. Um 1950 kam aus dem Embrachertal fast alles, was aus Lehm hergestellt werden konnte: Backsteine (Ziegelei Lufingen), Alltagsgeschirr inklusive Fonduecaquelons (Töpfereien Landert in Embrach und Ganz in Freienstein), Dachziegel (Ziegelei Keller in Pfungen), Steinzeug aus der Steinzeugfabrik Embrach und nicht zuletzt die Kunstkeramik der Töpferei Zangger in Embrach.

Als Trägerschaft des Ortsmuseums wurde 2018 die gemeinnützige «Stiftung Ortsmuseum Embrachertal» gegründet, die im Mai 2021 dank dem grosszügigen Entgegenkommen der Erben von Rosmarie Zinggeler das Volkarthaus in Embrach (Dorfstrasse 28) erwerben konnte. Die vorderen Räumlichkeiten im Parterre sind an den Claro-Weltladen vermietet, um die Hypothek bedienen zu können, die übrigen Räumlichkeiten stehen aber dem Museum als Ausstellungsflächen zur Verfügung.



Als Trägerschaft des Ortsmuseums wurde 2018 die gemeinnützige «Stiftung Ortsmuseum Embrachertal» gegründet, die im Mai 2021 dank dem grosszügigen Entgegenkommen der Erben von Rosmarie Zinggeler das Volkarthaus in Embrach (Dorfstrasse 28) erwerben konnte.

Neben der Tonwarenindustrie behauptete sich auch die Textilindustrie mit der Sidewindi in Embrach und den Baumwollspinnereien in Freienstein und Rorbas. Es waren aber der Lehm und seine Verarbeitung, die das Leben im ganzen Tal geprägt haben.

Davon ist heute bis auf eine bescheidene Produktion der Ofenfabrik Ganz in Embrach (heute Ganz Baukeramik AG) nichts mehr übrig geblieben, Dokumente und Nachlässe aus dieser Blütezeit drohen achtlos entsorgt zu werden; die alten Häuser werden eins nach dem anderen rücksichtslos abgerissen (vgl. Seite 3).

Es ist also höchste Zeit für ein Museum, das die Erinnerung an diese Zeit auch für künftige Generationen bewahrt – nicht weil das Leben früher besser, sondern weil es so ganz anders war. Geplant ist also nicht ein «Heimatmuseum», in dem vor sich hin rostende Ausstellungsstücke Staub ansetzen, sondern ein lebendiger Ort der Begegnung für Jung und Alt, wo man in eine uns völlig fremd gewordene Welt eintauchen kann.

Gleichzeitig mit dem Haus konnte auch die Sammlung Rosmarie Zinggeler erworben werden, die einen einmaligen Einblick in das Leben in Embrach um 1900 erlaubt und einen ausgezeichneten Grundstock für das Museum bildet.

Möchten Sie das geplante Museum finanziell unterstützen oder bei der Realisierung mithelfen? Bitte melden Sie sich unter [info@ortsmuseum-embrachertal.ch](mailto:info@ortsmuseum-embrachertal.ch) oder per Post beim Historischen Verein Embrachertal, Hungerbühlstr. 15, 8424 Embrach

**Historischer Verein Embrachertal und Stiftung Ortsmuseum Embrachertal:** Die Stiftung ist Besitzerin des Volkarthauses in Embrach (Dorfstrasse 28) und der Museumssammlung. Die Rechtsform der Stiftung garantiert eine Kontinuität auch in der Zukunft. Der Verein bemüht sich um den Erhalt des einmaligen historischen Erbes des Embrachertales und wird die Leitung des Museums übernehmen. Verein und Stiftung sind als gemeinnützig anerkannt; Spenden können deshalb von den Steuern abgezogen werden.

Mehr über die Stiftung erfährt man unter [www.ortsmuseum-embrachertal.ch](http://www.ortsmuseum-embrachertal.ch)

## «WIR HABEN JA DEN BALLEMBERG – DEN REST KÖNNEN WIR ABREISSEN»

EIN KLEINER NACHRUF AUF DAS HAUS OBERDORFSTRASSE 38 IN EMBRACH (1560–2020)

Es ist der ganz normale Alltag – nicht nur in Embrach: Es fahren die Bagger auf, um ein altes Haus zu entsorgen, das einem modernen Neubau Platz machen muss. Denn Abreissen ist viel billiger als Renovieren – wobei bereits ein 30jähriges Haus «alt» und renovationsbedürftig und deshalb abbruchreif ist.

Es ist also nichts Besonderes, wenn im Oktober 2020 der Abbruch an der Oberdorfstrasse 38 in Embrach beginnt. Zuerst wird der im modernen Badezimmer verwendete Asbestzement fachgerecht entsorgt, dann beginnt der eigentlich Abbruch: Die modernen Fenster mit Isolierverglasung werden heraus- und die Wandverkleidungen aus



Oberdorfstrasse 38 am 25. Oktober 2020, Westseite: Die modernen Fenster aus Isolierverglasung sind bereits herausgerissen, das Haus ist aber noch intakt

modernem Fichtentäfer und Gipsplatten heruntergerissen. Was darunter zum Vorschein kommt, ist aber alles andere als alltäglich.

Der Kern des Hauses besteht aus einem Bohlen-Ständerbau. Jedem, der sich auch nur ein bisschen mit der Geschichte des Hausbaus in unser Gegend befasst hat, ist sofort klar: Dieses Haus muss wesentlich älter sein als das offizielle Baujahr 1798, weil zu diesem Zeitpunkt der Bohlen-Ständerbau schon lange dem moderneren Riegelbau gewichen war.

Der Historische Verein Embrachertal interveniert deshalb beim Architekten, beim Bauherrn (Landi) und beim Bausekretär von Embrach. Die einhellige Antwort: «Interessiert uns nicht!» Der Kantonale Heimatschutz ist machtlos, weil das Haus nicht im Inventar der Heimat- und Denkmalschutzobjekte von

kommunaler Bedeutung eingetragen ist. Erst als der Zürcher Unterländer die Geschichte am 28. Oktober publik macht, fühlt sich der Bausekretär zu einer Besichtigung des Hauses genötigt und verhängt einen provisorischen Baustopp. Zu diesem Zeitpunkt ist lediglich der modernisierte Ökonomieeil weitgehend abgerissen, der historisch wertvolle Wohnteil ist noch intakt.

Zu was für einem Resultat kommt die Baukommission in ihrer Neubeurteilung der Schutzwürdigkeit? Das Haus ist «wegen diverser Umbauten und Erneuerungen» nicht mehr im Originalzustand (kein Haus, das älter als 50 Jahre ist, ist noch im «Originalzustand»), und im Kanton gibt es ja noch andere vergleichbare Gebäude (das mag stimmen, vielleicht noch eine Hand voll – wenn es hoch kommt!). Das Haus kann deshalb nicht schützenswert sein. Am Telefon ergänzt der Bausekretär dann noch, dass die Bretter ja alle wurmstichig seien (auch das stimmt natürlich. Alle alten Bretter sind wurmstichig.)

Am 1. November fährt der Bagger auf und erledigt den Rest.

Freundlicherweise durfte die Stubenwand im obigen Bild vom Historischen Verein Embrachertal ausgebaut werden, «um sie z.B. einem Heimatmuseum zur Verfügung zu stellen». Die dendrochronologische Untersuchung\* der Balken hat ein eindeutiges Resultat ergeben: Die Bäume wurden 1559 gefällt, das Haus wurde also mit grosser Wahrscheinlichkeit 1560 erbaut. Es hatte 460 Jahre alle Stürme der Geschichte überlebt, und das waren nicht wenige; jede Generation hatte das Haus den sich langsam ändernden Ansprüchen an die Wohnkultur angepasst, und die letzten Bewohner hatten ein exzellent erhaltenes Wohnhaus hinterlassen.

Der Bau- und Liegenschaftenausschuss der Gemeinde Embrach wurde gebeten, zum dendrochronologischen Bericht Stellung zu nehmen.



Die Wand zwischen der ehemaligen Rauchküche und der Stube am 25. Oktober 2020. Die rauchgeschwärzten Bohlen und Ständer wurden mit Kalk geweißelt – ausser dort, wo ein Möbel stand.

Wenig überraschend sieht der Ausschuss auch rückblickend keinen Grund, an seiner Haltung etwas zu ändern. Den Schlusssatz muss man aber schon zweimal lesen: «Wir hoffen, dass Sie unsere Sichtweise des Denkmalschutzes nachvollziehen können.»

Die Landi, immerhin eine von Bauern gegründete und getragene Genossenschaft, war für eine schriftliche Stellungnahme nicht zu haben. Rudolf Menzi, der Leiter der Landi Züri Unterland, der den Abbruch zu verantworten hat, ist per Ende 2020 pensioniert worden. In einer persönlichen Aussprache hat sein Nachfolger am 20. April 2021 klargestellt, dass die Landi auch in Zukunft alte Bauernhäuser aufkaufen und abreissen wird, «weil wir die Kühe ja auch nicht mehr in dunkle und feuchte Ställe sperren wie vor 40 Jahren». Und «weil die Schweiz ja bald 10 Millionen Einwohner hat, die eine Wohnung brauchen».

Soweit bekannt gibt es im Embrachertal keine vergleichbaren Bohlen-Ständerbauten mehr. Mit der Oberdorfstrasse 38 wurde ein kulturhistorisches Denkmal allererster Güte mutwillig zerstört. Frei nach dem Motto: «Wir haben ja den Ballenberg – den Rest können wir abreissen». Urs Peter, Präsident

**Berichte und Fotos:** [www.8424Embrach.ch](http://www.8424Embrach.ch) unter «Historischer Verein Embrachertal».

\***Dendrochronologie:** Misst die Dicke der Jahrringe. Da diese Dicke jedes Jahr etwas schwankt, ergibt sich ein typisches Muster. Ist die Waldkante, d.h. der letzte Jahrring, erhalten, kann deshalb auf das Jahr genau das Fälldatum bestimmt werden.



# 1. JUGEND- KURZFILM WETTBEWERB



**JETZ AAMÄLDE**

**ICH FILME, WO N ICH LÄBE**

**WWW.JUGENDKURZFILMWETTBEWERB.CH**